

in-side migrant*innen



FZM*
FEMINISTISCHES
ZENTRUM FÜR
MIGRANT*INNEN

Thais Vera Utrilla



Das Feministische Zentrum für Migrant*innen (FZM*) ist eine feministische Plattform für Empowerment, Partizipation, Repräsentation und Vernetzung von Migrant*innen und Frauen* mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Berlin. Wir legen den Fokus auf unsere feministische und rassismuskritische Arbeit. Durch künstlerische Sprachen, politische Bildung, Beratung und selbstorganisierte Gruppen bieten wir Räume für Selbstermächtigung und Transformation.

Der Verein FZM* wurde in 2021 gegründet. Wir sind ein interdisziplinäres Team von Frauen* mit Migrationsbiografie. In Kooperation mit Aktivist*innen, Künstler*innen und Referent*innen aus verschiedenen Bereichen arbeiten wir zusammen für die Umsetzung und Durchführung an unserem feministischen Programm.

Mit Kunst und künstlerischen Sprachen will ich immer Räume für Empowerment, Transformation und Heilung schaffen. Kunst als Widerstand, Aktivismus und politische Positionierung. Die Arbeit mit Kunst und die Zusammenarbeit mit Künstler*innen hat meine persönliche und politische Entwicklung begleitet.

Viele Diskriminierungserfahrungen von Migrant*innen oder von bestimmten Gruppen, die in der Gesellschaft marginalisiert sind, sind sehr unsichtbar. Was ich mit meiner Arbeit machen will, ist diese Situationen, Episoden und Strukturen sichtbar und bewusster zu machen.

Die Gruppe von Migrant*innen ist sehr vielfältig. Es gibt Frauen* innerhalb dieser Gruppe oder dieser Kategorie, die mehr Privilegien haben und Frauen* die stärker aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Religion, sozialen Klasse, Geschlechteridentität, sexuellen Orientierung oder Behinderung diskriminiert werden.

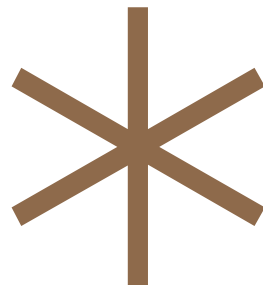






Ich arbeite mit dem Bewusstsein der eigenen Privilegien und gleichzeitig mit den eigenen Diskriminierungserfahrungen. Ich analysiere die Situationen, in denen wir uns diskriminiert gefühlt haben und die Strukturen die das fördern.

Was ich faszinierend finde, ist die Analyse der sozialen Strukturen im Zusammenhang mit unseren persönlichen Geschichten, die zu unserer privaten Sphäre gehören.



Alle Orte und Räume sind mit Privilegien und Machtstrukturen verbunden. Die Leute, die mehr privilegiert sind, sind diejenigen die bessere Positionen in der Gesellschaft besetzen. Sie sind in der Regel weiße, europäische, heterosexuelle Männer ohne Behinderung aus der Mittelschicht. Deswegen sprechen wir immer über Machtstrukturen. Das ist natürlich nicht neutral. Das ist die Darstellung eines patriarchalen, kolonialen, kapitalistischen Systems.

Welche
Körper
gehören zu
bestimmten
Orten und
welche nicht?

Ich interessiere mich für die Verbindung zwischen lokalen Orten und der Präsenz von bestimmten Gruppen der Gesellschaft. Wie werden öffentliche Räume besetzt und von wem?

Oft sind Migrant*innen und Frauen* mit Flucht- und Migrationsgeschichte in vielen öffentlichen Räumen unterrepräsentiert und das ist ein Spiegel der sozialen Strukturen.

Mein Name ist Thais Vera Utrilla. Ich bin die Gründerin des Feministischen Zentrums für Migrant*innen in Berlin. Das ist mein wichtiges Projekt, in dem alle meine Interessen, Schwerpunkte, Leidenschaften und Visionen zusammen kommen. Und mit engen Kolleg*innen und Freund*innen arbeite ich zusammen, um ein kollektives feministisches Programm zu entwickeln. Politisch. Poetisch. Künstlerisch.

Politisch.
Poetisch.
Künstlerisch.



Marisa Fuentes Prado



schön und grün. Es gibt anderes Leben als hier in der Stadt. Das ist ein wichtiger Punkt für mich selbst: ich habe einen ruhigen Ort für mein Leben und auch ein hektischen Ort für meinen Prozess als Designerin. Diese Mischung macht alles besonders.

Die Kollektionen von Maqu sind ein Mix von Kunst, Design und Praktikabilität aus nachhaltiger Fertigung. Wir haben auch soziale Projekte in Peru, zum Beispiel stellen wir Produkte aus Alpaca Wolle her. Den anderen Teil produzieren wir hier in Berlin mit Biostoffe und Stoffreste.

Meine Partizipation in der Gesellschaft generell, in Berlin und global -wie gesagt, ich denke mehr global.- ist diese Verbindung zwischen Peru und Deutschland herzustellen. Ich bin die Brücke zwischen dieser Verbindung.

Ich bin in Lima geboren. Ich bin Modedesignerin von Beruf. In Lima habe ich mein ganzes Leben gewohnt. In 2013 bin ich nach Kopenhagen gezogen. Dort habe ich als Modedesignerin circa zwei Jahre gearbeitet und danach bin ich nach Berlin gekommen. Hier habe ich meinen Mann kennengelernt.

Ein wichtiger Punkt für meinen Entwicklungsprozess ist, dass der Laden in Friedrichshain ist und ich in Köpenick wohne.. Hier habe ich andere Menschen kennengelernt. In Köpenick ist alles klein,





Die Kollektionen von Maqu sind ein Mix von Kunst, Design und Praktikabilität aus nachhaltiger Fertigung



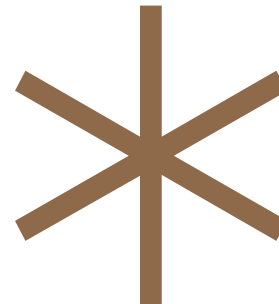




Ich finde Köpenick ist das kleine Kopenhagen. Dort habe ich zwei Jahre gewohnt und ich habe mich ganz wohl gefühlt aber auch hier. Deswegen habe ich diese Verbindung Kopenhagen - Köpenick gemacht. Beide Orte sind nah an der Natur. Ich mag den Müggelsee sehr. Hier kommt die Spree mit der Dahme zusammen. Ebenso schön ist der Wald und der Lange See.

Meine Migrationsgeschichte hat hier in Köpenick angefangen. Hier habe ich Deutsch in der VHS von Baumschulenweg gelernt. Am Anfang konnte ich noch kein Deutsch, dann habe ich nur auf Englisch gesprochen. Ich denke, das war sehr wichtig für mich. Die Familie meines Mannes spricht nur Deutsch und das war die Motivation für mich, Deutsch zu lernen. Und auch an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Ohne Deutsch wäre es für mich sehr schwierig gewesen. Danach habe ich gedacht, dass die Menschen näher zu mir kommen, weil ich die Sprache kann.

Am Anfang meiner Migrationsgeschichte war ich nicht dieselbe Marisa, die ich in Peru oder in Kopenhagen war.





Am Anfang meiner
Migrationsgeschichte war ich nicht
dieselbe Marisa, die ich in Peru oder
in Kopenhagen war.



Jetzt kann
ich klar sagen:
ich fühle mich
ganz wohl.

_ Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



_ Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

be  Berlin

Bezirksamt
Treptow-Köpenick

_ Träger

FZM*
FEMINISTISCHES
ZENTRUM FÜR
MIGRANT*INNEN

Impressum

Herausgeberin*
Feministisches Zentrum für Migrant*innen e.V.
Elsenstraße 75, 12059 Berlin
www.fzm-berlin.com
kontakt@fzm-berlin.com

Projektleitung: Thais Vera Utrilla
Bildgestaltung: Pablo Gorelik
Produktion und Fotografie: Hernán Marchese
Gestaltung und Layout : Florencia Risopatrón
Textkorrektur: Simón Marchese und Daniela Hastreiter

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFZA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen die Verantwortung